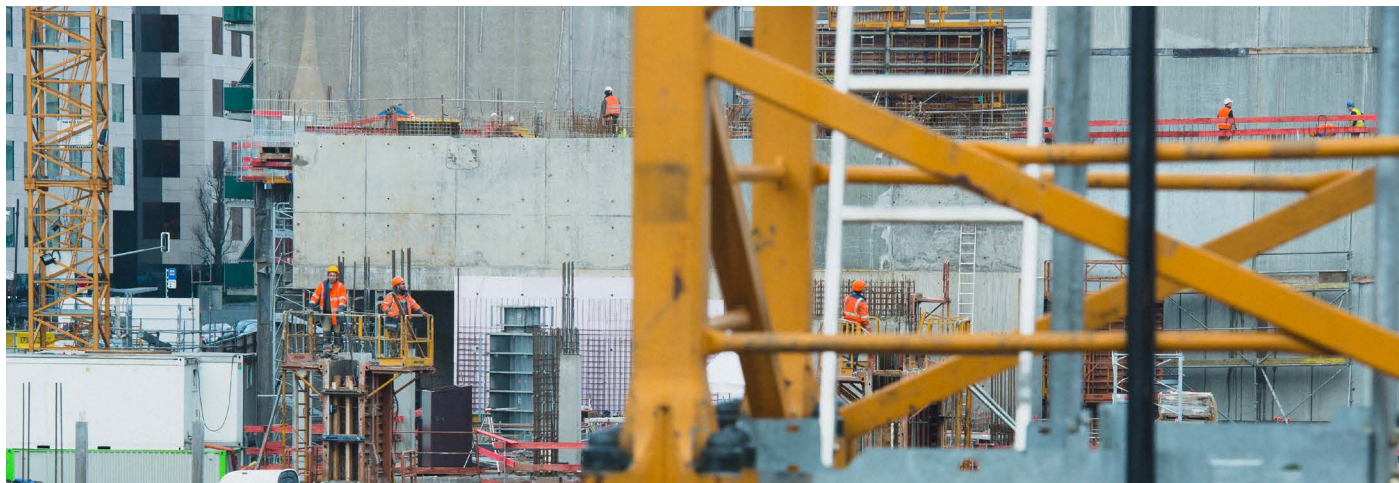


**INFORMATIONSLAT  
FIR EN ALTERNATIVEN  
ËMGANG MAT GELD**

**UNSERE PROJEKTE:**  
Co-Labor, Polygone, CPJPO,  
zwei Einweihungen

**JUBILÄEN UNSERER PARTNER:**  
50 Jahre Meco, 30 Jahre  
Wunnéngshëllef, 30 Jahre Bio-  
Lëtzebuerg, 30 Jahre woxx

**AUS DEM VEREINSLEBEN:**  
Notre atelier de réflexion,  
Veranstaltungen



EDITORIAL

STANDPUNKT

Liebe Alternativparer\*innen,

seit einigen Wochen chatte ich im Bus sitzend per WhatsApp mit jemandem in Burkina Faso, dessen Smartphone aus Südkorea stammt. Und sicherlich gibt es dort auch Produkte zu kaufen, die in der Großregion hergestellt wurden. Die Welt ist klein geworden, und immer mehr Dinge hängen miteinander zusammen. So werden wir bald keinen einheimischen Riesling zum Heringsfilet mehr essen können, da Ersterer bald besser auf der Insel Borkum gedeiht, weil sich das Packeis in der Arktis seit 1970 fast halbiert hat, was wiederum durch die Aufwärmung der Meere den sogenannten Jetstream durcheinandergebracht hat, der maßgeblich unser Wetter bestimmt. Der extrem trockene Sommer 2018 ist eine der Folgen. Eine andere ist die Reduzierung der Heringsschwärme in der Ostsee.

Diese Zusammenhänge klingen sehr kompliziert, und sie nachzuvollziehen und zu verstehen, macht einen hilflos. Aber vielleicht sollten wir weiter kleine Schritte machen. Zum Beispiel auf Ökostrom umsteigen, um auch denjenigen ein Signal zu geben, die weiterhin fossile Energien nutzen und so tun, als wüssten sie nicht, dass das nicht nur Folgen für die Arktis hat. Oder die Bank zu wechseln. Viel zu kleine Schritte? Nein. Wir sind viele. Mehr, als man denken würde, ob in Ouagadougou oder Luxemburg – freut sich jedenfalls

Ihr Ekkehart Schmidt

## Wenn weiteres Wirtschaftswachstum keinen Sinn mehr macht

In Luxemburg wächst nicht nur der Stau, auch die Flächenversiegelung nimmt durch mehr Bebauung mit dazugehöriger Infrastruktur stetig zu. Gleichzeitig wachsen die Wahrscheinlichkeit, in Armut abzurutschen, die soziale Ungleichheit sowie der Grad des Naturverbrauchs und der Naturzerstörung. Ob nun nachhaltig, vernünftig, qualitativ oder besonnen, die Attribute, die Parteien ihrem Wachstumsbegriff voranstellen, sollen allesamt der Garant für eine neues und besseres Wirtschaftswachstum sein. Doch die Debatte um das „richtige“ Wachstum wird nicht vom Ende her gedacht. Denn nach heutigem Stand brauchen wir Luxemburger mit unserem Lebensstil acht (!) Erden. Das heißt, es müsste eigentlich in der Diskussion um das richtige Wachstum logischerweise primär darum gehen, gemeinsam zu überlegen, wo Luxemburg entwachsen, also schrumpfen kann, und das sozial und ökologisch gerecht.

Denn die Konzepte, die vorgetragen werden, sind bestenfalls auf Grün getrimmte Utopien. Intelligente Häuser, autonom fahrende Autos und etwas weniger Plastikmüll werden uns vor den drohenden Umwelt-, Migrations-, Klima- und Sozialkrisen nicht bewahren, sie bestenfalls hinauszögern. Dieser Einsicht folgend, scheint es mehr als angebracht, wenn auch

noch nicht im politischen Mainstream angelangt, uns die Konzepte und Gedanken der Décroissance näher anzuschauen. Décroissance bedeutet, nicht nur wie seine englische oder deutsche Übersetzung „Degrowth“ oder „Postwachstum“, dass nicht nur Schluss sein muss mit einem weiter unbegrenzten Wirtschaftswachstum, sondern dass wir auch aufhören sollten, daran zu glauben (décroire), dass uns weiteres Wirtschaftswachstum mehr Wohlstand bringt. Denn wir sitzen einem Wachstumsglauben auf, fast schon einen Fetisch haben wir daraus entwickelt. Wir meinen, mehr davon wäre immer besser.

Leider ist dem nicht so. Schon seit den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben die westlichen Nationen, also auch Luxemburg, einen solch hohen materiellen Wohlstand erreicht, dass weiteres Wirtschaftswachstum nicht mehr mit der Steigerung von Zufriedenheit oder Wohlbefinden korreliert. Dieser Zusammenhang ist schon seit 1974 durch das Easterlin-Paradox bekannt. Ökonomisch ausgedrückt: Wirtschaftswachstum hat einen Grenznutzen – ab einer gewissen Höhe bringen weitere Einheiten mehr Schaden als Nutzen. Das ist wie bei Pizza. Hat man Hunger und Appetit, ist das erste Stück super, das zweite auch sehr gut, dann wird es langsam ►

► nur noch gut, und das fünfte Stück schlägt auf den Magen – da ist der Grenznutzen dann überschritten. Man könnte also durchaus fragen, warum wir dem Erscheinen des Buchs „Grenzen des Wachstums“ im Jahre 1972 nicht ernsthafter angefangen haben, uns zu überlegen, wie wir der Zerstörung unserer Lebensgrundlage durch ungebremses Wirtschaftswachstum Einhalt gebieten können. Eine Antwort auf diese Frage ist sicherlich, dass sinkende Wachstumszahlen mit Regression, also wirtschaftlichem Niedergang, gleichgesetzt werden. Im schlimmsten Fall kann ein niedriges oder negatives Wachstum sogar eine wirtschaftliche Abwärtsspirale auslösen. Das Geschichtsbuch zeigt eindrucksvoll: Das wollen wir nicht und möchten es ergo um alles in der Welt vermeiden. Richtig so weit, nur deshalb immer weiter zu wachsen, ist keine Option mehr.

Die Décroissance spricht nicht einfach davon, wirtschaftliche Aktivität zu reduzieren, nein, sie ist ein ganzheitliches Konzept. Eben das, was die einseitige Ausrichtung auf Wirtschaftswachstum im Sinne der Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) nicht ist. Doch noch beherrscht das BIP als zentrales Ausrichtungsziel die Politik. Der Grund dafür ist simpel: Unser ganzes Wirtschaftsmodell ist auf Wachstum ausgelegt, es braucht Wachstum, um stabil zu sein, wie auch unser Geldsystem mit seinem Zins und Zinseszins. Während das BIP sein Schlaglicht nur auf geldmäßig erbrachte inländische

Leistungen wirft und so nur monetären Wohlstand misst, können andere Indikatoren wie das Gross National Happiness oder der Better Life Index besseren Aufschluss darüber geben, wie erfolgreich wir in einem Jahr waren. Erfolg wird dann nicht in Geld wie beim BIP, sondern in Steigerung des Wohlbefindens gemessen – ebenfalls nur schlüssig, denn Geld oder mehr Geld kann kein Selbstzweck sein, es dient nur der Zweckerreichung, nämlich der Steigerung des Wohlbefindens. Nichts anderes forderten 200 Wissenschaftler in einem offenen Brief anlässlich der großen Post-Growth Conference, die vom 17. bis 19. September im Europaparlament in Brüssel stattfand. Darüber hinaus fordern sie, dass eine Sonderkommission zur Post-Wachstums Zukunft gegründet, der Wachstums- und Stabilitätspakt in einen Stabilitäts- und Wohlbefindenspakt umgewidmet wird sowie nationale Ministerien zur Wirtschaftstransformation eingerichtet werden. Damit steht ein Teil der Wissenschaft bereit und fordert aktiv ein, wissenschaftlich fundiert über die Zeit nach dem Wachstumsglauben zu forschen und entsprechende Gesellschafts- und Wirtschaftsmodelle zu entwickeln. Eine rezente Studie der Heinrich-Böll-Stiftung zeigt die Dramatik des Status Quo deutlich auf: In den Szenarien der internationalen Klimaforschergemeinschaft (IPCC), die enormes Ansehen genießt und von deren Berichten weltweit Politiken abgeleitet werden, wird stets ein positives Wirtschaftswachstum

angenommen. Daraus ziehen die Forscher die Konsequenz der Alternativlosigkeit von Technikutopien in Form von Geoengineering, wie der Speicherung von CO<sub>2</sub> im Boden. Es bleibt mehr als fraglich, ob der Erderwärmung mit technischen Lösungen beizukommen ist oder ob es nicht viel eher eine fundamental andere Art des Wirtschaftens braucht.

Wie immer ist es fünf vor zwölf. Wollen wir uns von den angesprochenen Krisen überrollen lassen und dann nur auf Krisensymptome mit einem ausrangierten Methodenset reagieren, um so unsere Welt zusammenzuhalten, oder wollen wir selbstbestimmt, demokratisch die Chance nutzen, eine bessere und gesündere Welt für uns und unsere Kinder zu gestalten? Einer der Unterzeichner, der englische Ökonom Tim Jackson, fragt trefflich: Wollen wir den Wandel geplant oder durch Kollaps? Décroissance bietet keine finale Lösung für die Probleme unserer Zeit, und doch scheint die Bewegung ein vielversprechendes Sammelbecken von Menschen zu sein, die nicht an die Wunder der Technik allein glauben und bereit sind, unsere hausgemachten Probleme an der Wurzel und damit häufig auch sich selbst an der Nase zu packen. Es bleibt also zu hoffen, dass die nächste Regierung sich davon inspirieren lässt und die Wachstumsdebatte entsprechend konsequent weiterführt. (af)

Kurzfassung eines im Luxemburger Wort vom 20. Oktober veröffentlichten Artikels

## Endlich Wachstum!



Rebecca Kirch (Cercle) und Ekkehart Schmidt (etika)

Warum soll die Wirtschaft immer weiterwachsen? Wie kam es dazu, dass Wachstum zum zentralen Leitmotiv für Politik und Wirtschaft wurde? Und was könnten Auswege sein? Die vom Berliner Verein „Fairbindung“ konzipierte interaktive Ausstellung „Endlich Wachstum“ versucht, eine Antwort zu finden. Wir haben sie in Zusammenarbeit mit dem Cercle des ONG für den Zeitraum vom **24. September bis 5. Oktober** nach Luxemburg gebracht und in den Räumen des Cercle aufgebaut. Neben Einzelbesucher\*innen kamen Lehrer und Schulklassen zu drei Workshops.

[www.endlich-wachstum.de](http://www.endlich-wachstum.de)



## Co-Labor réinvesti



Le Grand-Duc chez Co-Labor lors de l'inauguration du nouveau siège à Bertrange

Depuis sa fondation en 1983, Co-Labor poursuit l'objectif de créer des emplois afin de les rendre accessibles aux demandeurs d'emploi qui éprouvent des difficultés à trouver un travail dans le système économique classique. Les différentes activités développées par la coopérative sont destinées à offrir une (ré)insertion dans une situation réelle de travail. On offre aux personnes concernées un emploi, une formation, ainsi qu'un encadrement professionnel et une guidance socio-éducative, dans le but de les amener à gérer de façon autonome leurs difficultés et à retrouver une place active dans la société. En 2017, grâce au développement des différentes activités, sur les 57 personnes accompagnées sortantes, 22 personnes, c'est-à-dire 39 % d'entre elles, ont trouvé une perspective en termes d'emploi.

Après un crédit d'investissement et une ligne de crédit supplémentaire de 1 200 000 euros pour la construction du nouveau siège à Bertrange en février 2016, Co-Labor avait déjà reçu un crédit pour l'achat d'équipements et de matériel divers à hauteur de 293 000 euros en 2017. En août 2018, il a encore fallu investir dans des installations techniques, des machines, des outillages, du matériel informatique et un parc automobile à Bertrange. Ce deuxième crédit de 293 000 (sic!) a lui-aussi une durée de 5 ans.

« Ces investissements sont liés à nos activités socioéconomiques et aux formations que nous dispensons », explique Marc Kohl, directeur de Co-Labor. « L'investissement permettra d'équiper nos boxes de stockage (terre, compost, broyat, matière minérale, bois de chauffage) d'une couverture pour protéger leur contenu contre les intempéries. Le projet permettra de continuer à développer nos anciennes activités de production de légumes, fruits biologiques et espaces verts grâce à l'achat de machines, outillage, matériel roulant, la réparation d'une serre, l'équipement de notre menuiserie, et l'achat d'une pompe mobile pour nos bassins de récupération d'eaux de pluie. Le budget servira aussi à développer des activités plus récentes, dont l'équipement cuisine pour la transformation de notre production fruitière et maraîchère, ainsi que le développement de notre nouvelle activité de production de plantes ornementales en qualité bio. » (es)

### CONTACT :

Marc Kohl,

1 Grevelsbarriere, L-8059 Bertrange,

T: +352 44 78 83 1,

secretariat@co-labor.lu, www.co-labor.com

## Un appui aux familles réfugiées



L'association Comité pour une Paix juste au Proche Orient (CPJPO) s'investit dans la sensibilisation au conflit israélo-palestinien et la défense des droits à l'autodétermination du peuple palestinien. Le CPJPO soutient entre autres un projet de développement dans le camp de réfugiés de Jénine. Cette ville en Cisjordanie est devenue territoire occupé par Israël en 1967. Au cours des batailles de 2002, le camp a été partiellement détruit. C'est au lendemain que s'est constituée l'association de femmes «Not to Forget Women's Society» (NTF), devenue partenaire du CPJPO en 2006. NTF a mis en place des programmes de soutien s'adressant aux femmes et aux enfants. Avec le soutien du Ministère des Affaires étrangères, un projet vient apporter un soutien psychosocial et renforcer les capacités de NTF. En juin 2018 le CPJPO a reçu un crédit pont de trois mois à hauteur de 50 000 euros. En novembre, le CPJPO a demandé un crédit de pont pour une durée de 4 mois à hauteur de 45 000 euros pour apporter un soutien psychosocial à 600 enfants et 300 mamans du camp. (es)

### CONTACT :

CPJPO, Nathalie Oberweis,

55. Avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg,

T: 691 819 306,

contact@paixjuste.lu, www.paixjuste.lu

## Des centres de tri pour Polygone

Polygone est une société active dans les secteurs de déblayage et de nettoyage de chantiers, des services annexes à la construction et de la vente/location de toutes sortes de clôtures. En même temps Polygone est une entreprise d'insertion qui crée des emplois pour personnes exclues du marché de l'emploi comme les chômeurs de longue durée. Elle emploie 244 ouvriers dont presque 90 de manœuvres engagés à durée déterminée. Parmi les 244 il y a environ 50 ouvriers en insertion (en janvier 2018). Depuis

2003 la sàrl est installé dans son siège à Merl. Après 15 ans il y a un besoin de rénovation et des mises en conformité. Il y a également des travaux à réaliser dans le nouveau hall de transformation des modules à Roost.

Vu que Polygone doit quitter un site à Merl on a loué 4000 m² à Dommeldange pour y installer un centre de recyclage pour leurs propres besoins et pour une clientèle professionnelle. Pour les besoins de ces projets Polygone a

reçu en septembre 2018 un crédit d'investissement d'une hauteur de 650.000 euros (investissement total: 800.000 euros) de la part de etika et la BCEE pour une durée de 5 ans. (es)

### CONTACT :

André Reuter,

Polygone, 37, rue de la Gare,

B.P. 159, L-7502 Mersch,

info@polygone.lu, www.polygone.lu

## Zwei Einweihungen: De BioButtek und Cohabit'AGE

In der Cafeteria des Geschäfts „Flower Werding“, einem alteingesessenen Gärtnerbetrieb in Differdingen, hat die Familie Lauterbour am 2. Oktober 2017 mit dem Pop-up-Store namens „De BioButtek“ den ersten Bio-Laden der „Cité du fer“ ins Leben gerufen. Bei der Eröffnung beschrieben Mona und Milly Lauterbour ihr Projekt, das sie mit ihren Eltern aufbauen, mit den Worten „En Dram, eng Perspektiv, eng Famill an de richtege Moment“.

Heute befindet sich De Biobuttek nach der Sanierung der ehemaligen Pferde- und Schweinestallungen – unterstützt durch einen Kredit von etika und der BCEE – in einem Gebäude gegenüber des Gärtnereibetriebs. Der Pop-up-Store ist jetzt Geschichte. Am 6. September wurde der Bio-Markt an seinem endgültigen Standort neu eröffnet. Auch hier gibt es im Eingangsbereich an der Brottheke ein „Bistro Eck“, in dem die

Besucher\*innen neben Kaffee und Kaltgetränken frische Salate sowie warme Suppen und andere Speisen bekommen. In der „Buttek Area“ gibt es die ganze Palette sonstiger Bio-Produkte: Frischobst und -gemüse, eine Käsetheke, Getränke, Produkte aus dem Trockensortiment und Naturkosmetik.

„Eis ass et wichteg, e klängen Deel zou der Gesondheet an dem Wuelbefannen vu Mënsch an Ëmwelt bäizedroen“, sagen die beiden. Die sympathischen Schwestern haben den Laden so gestaltet, „wéi mir eis en och als Client ëmmer gewënscht hunn, mat frësch Liewensmëttel vu beschter Qualitéit, mat kompetenter Berodung an enger familiärer, entspaanter Atmosphär“.

### KONTAKT:

Mona und Milly Lauterbour,  
126, Avenue Charlotte, L-4531 Differdingen,  
T: 24 55 86 48, [hello@debiobuttek.lu](mailto:hello@debiobuttek.lu)



Wenige Wochen später feierte auch der in Luxemburg 2014 gegründete Verein Cohabit'AGE eine Einweihung. Der Verein setzt sich für das gemeinsame Wohnen von Menschen unterschiedlicher Generationen ein. Ziel der Arbeit ist es, durch das Zusammenleben in Mehrgenerationenhäusern nicht nur die Lebensqualität von Senioren und jungen Menschen zugleich zu verbessern, sondern auch solidarisches Handeln zwischen ihnen anzuregen. Der Verein verfolgt ferner das Ziel, hierbei auch zugewanderte Menschen zu integrieren.

Als eines der ersten Projekte war im Rahmen des Programms Habitsol® in Vianden ein ehemaliges Wohn- und Geschäftshaus mit mehreren Wohnungen gekauft worden, um es zu einem Ort intergenerationellen Wohnens umzugestalten. Die Gesamtinvestition betrug 920.000 Euro, wobei 75 % vom Wohnungsbauministerium getragen wurden, der Rest vom Oeuvre national. Für die Zwecke dieses Projektes hatte Cohabit'AGE im Dezember 2016 von etika und der BCEE einen Investitionskredit in Höhe von 162.000 Euro (Laufzeit: 20 Jahre) erhalten.

Am 4. Oktober 2018 erfolgte die Einweihung dieses „Maison intergénérationelle Grande-Duchesse Charlotte“ getauften dreistöckigen

Gebäudes. Die acht Wohnungen sind schön gestaltet und jeweils mit eigener Küche und Bad ausgestattet. Es handelt sich um zwei Appartements für autonome Personen ab 55 Jahren und sechs Studios für junge Leute (Fotos).

Im Erdgeschoss des Hauses befinden sich ferner ein polyvalenter Wohn- und Versammlungsraum und eine kollektive Waschküche. Ersterer soll als Ort des Austauschs sowohl für die Bewohner\*innen als auch für die Nachbarn genutzt werden. Ziel ist die interkulturelle Integration und soziale Eingliederung. Isolation und Vereinsamung sollen hier Fremdwörter bleiben, hieß es bei der Einweihung.

Zurzeit leben hier vier Männer und vier Frauen (davon drei über 55) und fünf Jugendliche zu sozialen Mietpreisen. Etwa die Hälfte der Bewohner\*innen haben einen Migrationshintergrund. Einige leben schon lange hier, andere haben erst kürzlich – aus dem Nahen Osten kommend – in Luxemburg Zuflucht gefunden. (es)

### KONTAKT / VEREINSSITZ:

COHABIT'AGE,  
10, rue de l'Eglise, L-4106 Esch sur Alzette,  
T: 287 743 98 und 691 116 715,  
[contact@cohabit-age.lu](mailto:contact@cohabit-age.lu), [www.cohabit-age.lu](http://www.cohabit-age.lu)





## 50 Jahre Méco



Auf der vorletzten Oekofoire 2016 bekam etika den Innovationspreis

„Alter Méco“ titelte das Lëtzeburger Land Anfang November etwas süffisant – und tatsächlich sind bereits 50 Jahre vergangen, seitdem der Mouvement écologique im Dezember 1968 von einer Reihe von Jugendlichen gegründet worden ist. Eines der ersten Dossiers, bei denen man mitarbeitete, betraf die geplante Atomzentrale in Remerschen, die dank des Engagements vieler verhindert werden konnte. Aus dem Widerstand gegen die Atomkraft hat sich das heutige Engagement für erneuerbare Energien entwickelt.

Aber die Umweltorganisation hat sich immer wieder neu definiert. Standen später kon-

krete „klassische“ Themen wie Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung im Vordergrund, so ist das Engagement über die Jahre breiter und vielschichtiger geworden: Die Verknüpfung von Ökologie und Sozialem, eine Diskussion über Wachstum und Wohlstand, lebenswerte und attraktive Gemeinden, ein guter öffentlicher Transport und neue Visionen für eine lebenswerte Gesellschaft von morgen stehen heute im Mittelpunkt der Arbeit des Méco.

1983 wurde die gemeinnützige Stiftung Öko-Fonds gegründet, die zum Ziel hat, Spenden zu sammeln sowie Pilotprojekte durchzuführen. 1996 wurde die Stiftung Gründungsmitglied von etika. 2004 wurde das Oekofoire-Pafendall mit einem imposanten Neubau belebt. Es ist vor allem für Weiterbildungsveranstaltungen, aber auch Beratungsarbeiten im Umwelt-, Landwirtschafts- und Baubereich zuständig und leitet das Projekt Oekotopten. Heute setzen sich 3.000 Bürger\*innen im Méco ein – aktiv, oder aber durch ihre Mitgliedschaft. Die Organisation und ihre Ziele scheinen längst in der Mitte der Gesellschaft verankert zu sein, resümiert das Land. Das ist nicht wirklich ein vergiftetes Lob. (es)

## 30 Jahre Wunnéngshëllef



Der 1988 gegründete Verein Wunnéngshëllef setzt sich für die soziale Eingliederung von Menschen über den Weg der Wohnraumschaffung ein. Zur Erreichung dieses Zieles kann man sich auf ein Netzwerk von 24 Mitgliedsorganisationen stützen, die alle im sozialen Bereich Luxemburgs tätig sind. „Nous ciblons principalement des personnes qui ne peuvent participer que difficilement à la vie sociale et qui courent fréquemment le risque d'être exclues“, erläutert Projektleiter Georges Andrade. „Sont visées des familles en crise ou à structure monoparentale et bas revenus, des personnes seules vivant souvent à la limite du seuil de pauvreté“, ergänzt er.

Im September 2016 hat der Verein seitens etika und der BCEE einen Investitionskredit in Höhe von 250.000 Euro erhalten (Laufzeit: 15 bis 20 Jahre). Damit wurde ein Haus in Bonnevoie speziell für junge Menschen instandgesetzt (Foto).

2017 verwaltete der Verein 186 Wohnungen oder Häuser für isolierte Personen und Familien sowie Zimmer für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 27 Jahren. Da weiterhin hoher Bedarf herrscht, hat der Verein im Oktober 2018 einen Aufruf an Immobilieneigentümer gerichtet, vom Angebot der Wunnéngshëllef zu profitieren, um mehr sozialen Wohnraum zu schaffen. Neben einer garantierten Mieteinnahme, die dazu noch steuerlich begünstigt wird, steht für interessierte Vermieter auch die Instandhaltung der zur Verfügung gestellten Wohnungen als Pluspunkt auf der Habenseite. (es)

## 30 Jahre Bio-Lëtzebuerg

Der Verein „Bio-Lëtzebuerg – Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg“ wurde zwar erst 2012 gegründet, dennoch konnte am 12. April völlig zu Recht das 30-jährige Bestehen gefeiert werden: Der Verein war aus der Fusion der beiden Bio-Anbauverbände „bioLABEL – Vereenegung fir biologesch Landbau Lëtzebuerg“ und „Demeter Bond Lëtzebuerg – Verain fir biologesch-dynamesch Landwirtschaft Lëtzebuerg“ entstanden, die seit 1988 bestehen. Die organisierten Bio-Bauern haben durch die Bündelung ihrer Kräfte eine Plattform geschaffen, die ihnen den Raum bietet, den Bio-Landbau weiter voranzubringen. Der Demeter Bond war eines der Gründungsmitglieder von etika. So sind Vertreter\*innen von Bio-Lëtzebuerg bis heute in unserem Verwaltungsrat und Kreditkomitee aktiv.

Gefeiert wurde das Jubiläum unter anderem beim diesjährigen Bio-Symposium am 15. November, bei dem es um Vermarktungs-

wege und den Aufbau sowie den Erhalt fairer Wertschöpfungsketten ging. „Das Gebaren in der profitorientierten Wirtschaft führt immer mehr dazu, dass insbesondere die Lebensmittel weit unter Wert verkauft werden – mit den entsprechenden Folgen für die Landwirte“, so Daniela Noesen. Vorgestellt wurde auch das von der OIKOPOLIS-Gruppe entwickelte fair&associative-Logo. Assoziativ bedeutet, dass alle Akteure der Wertschöpfungskette – Bauern, Verarbeiter, Groß- und Einzelhändler sowie idealerweise auch Kunden – in sogenannten Marktgesprächen an einem Tisch zusammenkommen. Hier legen sie Herkunft, Mengen und Kosten ihrer wirtschaftlichen Produktion offen und können sich aus den Bedürfnissen ihres Gegenübers ein Gesamtbild über die wirtschaftlichen Prozesse machen. Dadurch kommt es zu einer gerechteren Verteilung von Gewinnen und Risiken als sonst üblich, wenn der Handel die Preise diktiert. (es)

## 30 Jahre woxx

Die Wochenzeitung woxx (vormals Grénge Spoun) ist seit September 1988 eine der wenigen Publikationen, die Personen und Personengruppen zu Wort kommen lässt, die in anderen Medien kaum Gehör finden. Damit trägt sie ihren Teil zur Sicherung der Meinungsvielfalt in Luxemburg bei. Damals gab es aber auch Skepsis: „Un journal de plus?“ titelte man selber im Editorial der Nullnummer im Oktober 1988. Schon damals stellte sich die Frage, ob es in Luxemburg nicht zu viele Zeitungen gibt, zumal sie sich weltanschaulich doch stark ähneln. Doch damals war noch die Nähe einzelner Medien zu politischen Parteien stark ausgeprägt. Die ursprüngliche Nähe der woxx zu déi Gréng ist heute deutlich weniger spürbar.

Die woxx unterscheidet sich aber auch als eine selbstverwaltete Kooperative von anderen Medien. Es gibt unter anderem ein Rotations-

prinzip in den Führungspositionen, in das alle Journalist\*innen der Zeitung eingebunden sind. Im Jahr 2000 war die woxx hierzulande auch ein Pionier, was den Aufbau einer Internetseite mit aktuellen Texten angeht.

2003 hat die woxx seitens der BCEE und etika zwei Kredite erhalten: Zunächst einen Investitionskredit für den Kauf von neuen Informatik-Systemen in Höhe von 25.000 Euro, des Weiteren einen Dispositionskredit für den Kassenbedarf von 75.000 Euro, der in eine – bis heute aktuelle – Kreditlinie umgewandelt wurde. Wie die anderen Zeitungen in Luxemburg kann sich die woxx heute der regelmäßigen Unterstützung durch die staatliche Presshilfe erfreuen. Der Kampf um diese lebenswichtige Finanzspritze war allerdings zäh und lang. Nicht zuletzt deshalb steht die woxx seit einem Jahrzehnt finanziell auf sicheren Beinen. (es)



Richard Graf, Urgestein der woxx

PRISE DE POSITION

## La croissance ne nous sauvera pas



Le prix de la Banque de Suède pour l'économie en mémoire d'Alfred Nobel (abusivement appelé prix Nobel d'Économie) a récompensé deux lauréats pour leurs travaux sur des modèles économiques qui intègrent le changement climatique.

Si au premier abord, l'on ne peut que s'en féliciter, on reste plus circonspect lorsqu'on apprend que William Nordhaus, l'un des deux lauréats, propose un modèle de «croissance soutenable» préconisant une augmentation de la température de... 3,5 degrés en 2100 alors que le Groupe d'experts intergouvernemental sur l'évolution du climat (GIEC) considère qu'un dépassement de plus de 1,5 degré nous emmènera droit à la catastrophe!

Le plus choquant est que ce scénario est repris dans le communiqué de l'Académie royale des sciences de Suède, mais sans faire mention des 3,5 degrés. Ce n'est pas la première fois que le Prix Nobel consacre une pensée qui se veut critique mais cadencée dans le modèle croissant. Le dernier rapport du GIEC est tout aussi biaisé et un conservatisme similaire s'applique à ses pages concernant les transformations socio-économiques requises. Le conseil politique du GIEC est contraint de s'intégrer, assez étroitement, dans le modèle économique dominant. Les premières versions de ses rapports sont de plus en plus édulcorées et les voix dissidentes marginalisées. Le résultat est un programme axé sur les mécanismes du marché et le techno-utopisme.

Et il en résulte une certitude: que des technologies non encore inventées ou non testées (telles que le captage et le stockage du carbone) nous sauveront la mise. Sur le plan économique, le GIEC prétend à la neutralité, mais respecte les codes néoclassiques dominants. Il affirme que le principal facteur de changement climatique est «la propagation de la consommation de matériaux à base de combustibles fossiles et l'évolution des modes de vie». Aucune mention dans ses rapports successifs de l'influence majeure des transnationales dont une centaine seulement représente 71 % des émissions mondiales de gaz à effet de serre. Rien non plus sur le rôle déterminant du secteur financier mondial qui privilégie largement les investissements dans les activités polluantes.

Il serait donc temps de sortir de cette pensée unique: il existe des solutions «accroissantes» qui créent aussi de l'emploi durable comme le font Negawatt en France ou «One Million Climate jobs» au Royaume-Uni: espérons que le futur gouvernement luxembourgeois en tienne compte! (jsz)

[www.changefinance.org](http://www.changefinance.org)

Article paru dans le Jeudi du 18 octobre 2018





## Informieren und sensibilisieren

Seit der Rentrée haben wir uns an 20 Veranstaltungen beteiligt bzw. diese organisiert, darunter drei mittägliche Vortragsveranstaltungen, drei Seminarangebote, drei Filme, zwei Ausstellungen, eine Radtour, ein Quiz sowie mehrere Marktveranstaltungen, an denen wir einen Stand mit einer Aktivität anboten. Bei den meisten dieser öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten handelte es sich um ein Engagement mit Blick auf unseren Vereinszweck der Sensibilisierung zu Fragen der Ethik in der Finanz. Diesen Themenbereich interpretieren wir gelegentlich auch weitergehend, indem wir negative globale Entwicklungen ansprechen. Ferner bemühen wir uns, den alternativen Spar- und Kreditmechanismus zu bewerben – meist, indem wir von uns finanzierte Projekte vorstellen. Zwecks eigener Fortbildung nehmen wir aber auch an internationalen Konferenzen teil.

Am **12. und 13. September** haben wir in München an dem „UNEP FI / VfU-Roundtable 2018“ teilgenommen, bei dem es um Sustainable Finance auf europäischer Ebene ging. Wenige Tage später, am 18. und 19. September, nahmen wir in Brüssel auch an der internationalen Konferenz „Beyond GDP-Growth“ teil.

Am Abend des **24. September** nahmen wir an der 2. Ausgabe der Veranstaltung „The Impact Ecosystem“ teil, bei der sich von 18 bis 22 Uhr in der Tramsschapp Organisationen vorstellten, bei denen das Geschäftliche und der Einsatz für soziale und ökologische Verbesserungen zusammenfinden. Gut 350 Personen nahmen daran teil.

Im Rahmen der Woche der Nachhaltigen Entwicklung (SEDD) boten wir neben der Expo „Endlich Wachstum!“ (s. S. 2) in Kooperation mit OTM Haiti am **30. September** auch eine Radtour zum Thema „Erneuerbare Energien“ an: Wir fuhren in einer 14-köpfigen Gruppe erst nach Gonderange, wo uns Paul Keiffer die

Energie-Kooperative EquiEnerCoop (Photovoltaik) vorstellte, dann ging es ins Syrtal, wo wir erst picknickten (Foto oben rechts), dann etwas über Biogas-Anlagen lernten, ehe uns Marcel Zimmer seine Wassermühle zeigte.

Am **1. Oktober** zeigten wir im Rahmen unserer Reihe „Le Monde en doc“ den Film „Abacus – too small to jail“ in der Cinémathèque. Lediglich 30 Zuschauer\*innen schauten sich den Film und die anschließende Debatte mit Eric Dewaele von Financité an – möglicherweise schreckte die englischsprachige Originalfassung ab.

Vom **1. Oktober bis 12. November** zeigten wir in einer Foto-Ausstellung im Luxemburger Bahnhof die Ergebnisse des Fotowettbewerbs „etikamera 2018“. Die Vernissage fand am **1. Oktober** in Anwesenheit des Staatssekretärs für Kultur, Guy Arendt, statt. Neben den Fotograf\*innen verfolgten zwei Dutzend Interessierte auch die Preisverleihung.

Im Rahmen der SEDD boten wir am **3. Oktober** auch wieder einen Quiz-Abend „Qui veut gagner en vision?“. In bewährter Weise ging es in vier Gruppen à 3 bis 8 Personen darum, Fragen zur Nord-Süd-Kooperation und der globalen Finanz, die nicht immer sehr nachhaltig ist, zu beantworten. Es gewann das Team „Intergalactical Petrol Addicts“ (Foto oben links).

Am **11. Oktober** hatten wir Gelegenheit, während der „October Days for Sustainable Development“ des Programms „Multidisciplinary Area of Research on Sustainability (MARS)“ der Universität und des Instituts der Europäischen Investitionsbank kurz unsere Aktivitäten vorzustellen. Seit 2015, dem Jahr, als die Sustainable Development Goals (SDGs) verabschiedet wurden, tragen die October Days weltweit zu einer Debatte um die Umsetzung der SDGs bei. Neben etika stellten auch Institutionen wie die Caritas, Microlux oder

Luxflag ihre diesbezüglichen Aktivitäten einem internationalen Publikum vor.

Die Finanzindustrie hat einen starken Einfluss auf Politik und Gesellschaft, gerade hierzulande. Deshalb boten wir Interessierten am **10., 17. und 24. Oktober** (jeweils Mittwochsabend) erneut eine kleine Seminarreihe „Finanzen und Ich“ in Ettelbrück an. Wir näherten uns aus einer analytischen und kritischen Perspektive heraus mit je acht Teilnehmer\*innen der Frage, welche Probleme das mit sich bringt und wie Lösungen aussehen können.

Am **16. Oktober** luden wir zu einem Conférence Lunch zum Thema „Mettre (enfin) la finance au service des citoyens“ ein. Grégoire Niaudet von der Caritas Frankreich (Foto oben Mitte) sprach vor 30 Zuhörer\*innen über eine gleichnamige Studie. An einem anschließenden Workshop mit ihm im CITIM nahmen 8 Personen teil.

Am **18. und 19. Oktober** besuchten wir ein „Expert Exchange Lab“ des Institute for Social Banking in Zürich, bei dem es um Digitalisierung und FinTech ging. Etika tauschte sich dort mit Kolleg\*innen der Alternativen Bank Schweiz, der deutschen GLS-Bank und der niederländischen Triodos Bank aus.

Die Plattform Meng Landwirtschaft lud am **27. Oktober** zu einer Disco Soup unter dem Motto „good food, good farming“ ein. Von 10 bis 14 Uhr wurden in der Rue de la Reine zwischen Knuedler und dem großherzoglichen Palast gemeinsam übrig gebliebenes Gemüse des Mittwochsmarktes geschnibbelt und zu Suppe verkocht. Mit Erfolg: Wir erreichten rund 300 Passanten und verteilten 250 dampfende Schüsseln Suppe. Ziel war die Werbung für eine gesunde, faire und nachhaltige europäische Agrarpolitik für Produzenten, Konsumenten, Tiere und die Umwelt. ►

► Am 5. November zeigten wir im Rahmen der Reihe „Le Monde en doc“ in der Cinémathèque den Film „National Bird“. Er beschreibt das geheime US-amerikanische Drohnenkriegsprogramm. Im Anschluss an den Film haben die gut 40 Zuschauer\*innen mit dem Autor des Buchs „La machine à tuer – la guerre des drones“, Jeremy Scahill, debattiert.

Am 12. November beteiligte sich etika mit einem Stand am „Klimatag“, organisiert von Votum Klima und dem Klimapakt. Stärker auf Kinder ausgerichtet war unser Angebot „fair akaafen“, mit dem wir uns am 18. November beim „Alternativen Liewensmëttel Maart“ und am 25. November am Weihnachtsbasar der Waldorfschule präsentierten.

Am 21. November luden wir zu einem mittäglichen Conférence Lunch zum Thema „Mord an Umwelt-Aktivist\*innen“ ein: Elisabeth Schreier sprach vor 35 Zuhörer\*innen über das Thema „Risquer sa vie pour sauver la planète“. Anschliessend gab es bei einem Workshop einen Austausch mit hiesigen Menschenrechtsaktivist\*innen.

In der Reihe „Le Monde en doc“ zeigten wir am 3. Dezember in Zusammenarbeit mit ATTAC und CELL in der Cinémathèque den Film „Nul homme n'est une île“, eine Doku von Dominique Marchais zum Thema Lokales Engagement. Der Regisseur war bei der anschließenden Debatte anwesend.

Unser Jahresprogramm endete mit einer Beteiligung am „Marche pour le Climat“, den Votum Klima am 8. Dezember organisiert hat, sowie einer mittäglichen Vortragsveranstaltung zum Thema „Economie: Sortons de l'impasse néolibérale!“ am 10. Dezember. Gilles Raveaud trug aus seinem Buch „On n'a pas tout essayé“ Alternativen zum derzeitigen Paradigma vor. (es)

#### IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodesch Informations- a Motivationsblatt fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

**Editeur:** etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, [www.etika.lu](http://www.etika.lu), [contact@etika.lu](mailto:contact@etika.lu)

**Lay-out:** Bizart **Lektorat:** Stefanie Baehr, Bérangère Brulebois

**Mise en page:** Bizart **Redaktion:** Alexander Feldmann (af), Ekkehart Schmidt (es), Jean-Sébastien Zippert (jsz)

**Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoën:** Sven Becker (sait 1, 6 u.), CPJPO (sait 3 re.), Joseph Emile (sait 5 re.), Sana Murad (sait 6 o.), Ekkehart Schmidt (sait 2 li., 4, 5 li., 7)

Den etika info as op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechttem Pabeier gedréckt ginn.

JOIN US ON  FOLLOW US ON 

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en «likant» notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter. Pour ceci, rendez-vous sur notre site [www.etika.lu](http://www.etika.lu)

## Notre atelier de réflexion

Le 6 et 7 juillet dix membres du conseil d'administration (CA) et de l'équipe d'etika ont participé à un atelier de réflexion interne dans la MESA, «la Maison de la Transition» à Esch-sur-Alzette. L'atelier était défini comme étant la suite de deux autres ateliers de réflexion («Zukunftswerkstatt») auxquelles avaient participé des membres du CA et du Comité de Crédit (CC) pendant deux jours: celui de Remerschen le 12/13 juin 2009 et celui de Luxembourg-Ville le 20/21 juin 2014. Les salariés et bénévoles d'etika ont consacré ces journées de réflexion pour analyser le fonctionnement, les résultats et les buts de notre travail et d'en tirer des conclusions pour réfléchir à la nécessité d'adapter notre manière de travailler ainsi que nos objectifs stratégiques.

Après avoir fêté les 20 ans de l'association en 2017 et dix ans après la chute de Lehman Brothers et l'éclatement de la dernière crise il était temps pour etika de réfléchir sur un repositionnement, comme après les premiers deux ateliers: se positionner comme institution sérieux et respecté en ce qui concerne les questions de finance (Remerschen 2009) et ensuite proposer des événements, conférences et séminaires d'éducation populaire (Luxembourg 2014).

Notre modérateur, Norry Schneider du Center for Ecological Learning Luxembourg (CELL), avait structuré la première journée en nous incitant de nous demander „Quel est le rôle actuel d'etika? Quel devrait être son rôle à l'avenir?“ et ensuite réfléchir sur la question „Quelles sont les thématiques traitées par etika aujourd'hui/ important à traiter?“. Après aussi avoir débattu de l'impact de notre travail nous avons défini trois thèmes principaux pour un travail de groupe de la deuxième journée qui avait comme but de définir des pistes à suivre pour 2018/19.

Le rapport de ces réflexions ont été discuté lors de notre CA du 4 octobre et il a été décidé de continuer les pistes de ces groupes de travail fondés à Esch: Une première groupe va continuer le développement de nouveaux projets et produits. Une deuxième groupe va réfléchir comment etika pourrait devenir un acteur d'un changement de paradigme, surtout en créant une nouvelle plateforme qui rassemble la société civile ou collaborer avec ceux déjà existants, comme «changefinance.org». Une troisième groupe va continuer de réfléchir sur l'évolution de nos structures internes. (es)

#### KOMMENDE VERANSTALTUNGEN

### Die Finanzwelt und Ich – Workshopreihe in Ettelbrück



Die Finanzindustrie hat einen starken Einfluss auf Politik und Gesellschaft, gerade hierzulande. Deshalb möchten wir uns mit Ihnen aus einer analytischen und kritischen Perspektive heraus uns der Frage widmen, welche Probleme das mit sich bringt und wie Lösungen aussehen können.

Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Die Reihe besteht aus drei Teilen mit je unterschiedlichen Schwerpunkten, die auch unabhängig voneinander besucht werden können. Es geht los mit einer Einführung in die Thematik, darauf folgen Veranstaltungen zum Luxemburger Finanzplatz und zuletzt zum Thema Staatsschuld.

**WANN?** Mittwoch den 5., 12. und 19. März 2019 von 18:30 bis 20:00 Uhr

**WO?** Ettelbrück, Däichhal

**KOSTEN?** 10€ für eine Einheit oder 25€ für drei Einheiten

**SPRACHE:** Luxemburgisch

#### ANMELDUNG:

per E-Mail: [education@etika.lu](mailto:education@etika.lu)

per Telefon: +352 29 83 53

oder online unter [www.landakademie.lu](http://www.landakademie.lu).

Bitte melden Sie sich bis drei Tage vor der jeweiligen Veranstaltung an.